

# Der KOPFHÖRER

James Selby war ein schwerhöriger, älterer Mann. Um seine Nachbarschaft nicht zur Verzweiflung zu bringen, wenn er seinen Lautsprecher — um selbst deutlich zu hören — auf die höchste Klangstärke einstellte, bediente er sich eines Kopfhörers. Herr Selby war ein rücksichtsvoller Mensch. Außerdem hörte er dank dem Kopfhörer besser.

Die Kopfhörer umgeschallt, saß er in seinem bequemen Lehnstuhl und lauschte der Programm-Voranzeige des Senders Daventry, wobei er sich das ihm Zusagende notierte. Da er ein wohlhabender Rentner war, hatte er viel freie Zeit.

Für zwölf Uhr mittags war Nachrichtendienst angesagt. Zwölf Uhr dreißig folgte die Stunde des Landwirts. Um dreizehn Uhr dreißig begann das Mittagskonzert, um später, vierzehn Uhr fünfzehn vom Börsenbericht abgelöst zu werden. Dies alles notierte sich Herr Selby gewissenhaft, denn die Börse interessierte ihn. Dann setzte die Uebertragung bis sechzehn Uhr aus. Von da an gab es eine Stunde Unterhaltungsmusik, ferner fünfzehn Minuten Zeitfragen, ein Vortrag des Rev. Jones über Missionsfragen, anschließend ernste Musik bis zwanzig Uhr. Um zwanzig Uhr dreißig begann eine Opernübertragung aus der Mailänder Scala, der um dreiundzwanzig Uhr, nach vierzig Minuten Pause, der aktuelle Nachrichtendienst folgte.

Nachdem er sich die Programmfolge notiert hatte, ging Herr Selby zum Lunch. Später hörte er den Börsenbericht. Nachmittags war er im Club, abends bei Freunden eingeladen, bei denen er gleichzeitig ein kostbares Halsband abholen wollte, das er dem Hausherrn, der Juwelen-Courtier war, anvertraut hatte, ohne daß es jedoch zu einem Verkaufsabschluß gekommen wäre.

Morgens fand man Herrn Selby ermordet in seinem Lehnstuhl auf. Er hatte die Kopfhörer umgeschallt und saß — in sich zusammengesunken — in seinem großen Lehnstuhl. Die Röhren des großen Fernempfängers glühten noch immer, aber der Apparat gab keinen Ton von sich.

Die Beamten durchsuchten den Raum gründlich, ohne eine Spur des Täters zu finden. Alle Personen, die etwa mit dem Mord in Verbindung gebracht werden konnten, wurden eingehend verhört. Nur wenige Intime wußten von dem kostbaren Halsband, das Selby am Abend vor seinem Tode mit nach Hause gebracht hatte.

Der Diener des Ermordeten sagte aus, daß er seinen Herrn gegen elf Uhr nach Hause kommen hörte, ihm beim Anlegen des Schlafrockes und dem Umnehmen der Kopfhörer behilflich war und sich dann zurückzog. Er gab ferner an, das Haus nochmals verlassen zu haben, da er in einer kleinen Kneipe der Nachbarschaft einige Freunde treffen wollte. Diese bestätigten das Alibi des Dieners, sodaß er seinen Aufenthalt in der Zeit von kurz vor elf bis nach Mitternacht einwandfrei nachweisen konnte. Er gab an, gegen halb ein Uhr nachts nach Hause gekommen zu sein. Da der Arzt den Tod Selbys auf frühestens elf und spätestens zwölf Uhr fest gestellt hatte, war das

Alibi des Dieners lückenlos. Er hatte gemäß seiner eigenen und der Aussage seiner Freunde die Kneipe um elf Uhr betreten und erst lange nach zwölf Uhr verlassen.

Der Kriminal-Inspektor verhörte dann das Stubenmädchen, das eine etwas verworrene Aussage machte. Endlich stellte sich heraus, daß sie ihren Bräutigam abends ins Haus eingelassen hatte. Der Mann verließ das Haus erst nach Mitternacht. Natürlich beteuerten das Mädchen wie der Mann, daß sie sich während der fraglichen Zeit gemeinsam im Zimmer des Stubenmädchens aufgehalten hätten. Sie wußten beide nichts von der inzwischen geschehenen Mordtat.

Der Chauffeur des Ermordeten sagte aus, daß Herr Selby sich gegen halb elf Uhr von seinen Freunden nach Hause habe fahren lassen und er sei der Ansicht, daß sie etwa um dreiviertel elf im Hause Selby angekommen wären. Er, der Chauffeur,

habe den Wagen wie immer nebenan in die Garage gefahren und sei dann schlafen gegangen. Da sein Zimmer im rückwärtigen Teil des Hauses lag, hatte er nichts gehört und gesehen.

Der Kriminal-Inspektor überlegte eine geraume Weile. Dann sandte er zum Richter, um einen Haftbefehl gegen den Mörder ausfertigen zu lassen. Er nahm ihn sofort in vorläufige Haft.

Woher wußte der Polizeibeamte, wer der Täter war? Und wie konnte er es beweisen?

\*\*\*

Trotz aller Dementis mußte die Aussage des Dieners falsch sein. Herr Selby hatte die Kopfhörer an den Ohren und der Diener gab in seiner Aussage zu, daß er seinem Herrn dabei behilflich gewesen war, sie anzulegen. Der Apparat war auf Daventry eingestellt. Er mußte programmgemäß, nach vierzigminütiger Pause, um elf Uhr zu senden beginnen. Der Apparat war eingeschaltet. Naturgemäß hätte Herr Selby der nicht erst den Sender zu suchen brauchte, keinesfalls den Apparat abgestellt, bevor die Sendung begann. Folglich mußte es bereits elf Uhr gewesen sein, als der Diener noch bei seinem Herrn weilte — und damit war sein Alibi, das ihn nach dem Gutachten des Arztes von der Täterschaft ausschloß, widerlegt.

Sir Percy Urana.

## WISSENSCHAFTLICHES KALEIDOSKOP

Die Tabakpflanze ist verhältnismäßig öleereich; im Tabakforschungsinstitut von Forchheim ist es gelungen, aus der ausgereiften Tabaksaat Öl zu gewinnen, das nicht nur für technische, sondern auch für Speisewecke brauchbar ist, da es weder Nikotin noch andere schädliche Stoffe enthält.

In der geburtshilflichen Klinik der Universität von Boston erfolgen 85% der Geburten während des künstlich hervorgerufenen Dämmerschlafes. Dabei ist das Bewußtsein der Mutter soweit herabgemindert, daß sie keine oder wenig Schmerzen empfindet, andererseits aber imstande ist, den Weisungen des Arztes Folge zu leisten. Starke Schmerzenbetäubungsmittel werden nicht angewendet, da hierdurch der Geburtsprozeß verlangsamt werden würde.

Ein neues schmerzstillendes Mittel wird von amerikanischen Aerzten aus der Mundpartie von Blutegeln gewonnen. Die Herstellung beruht auf der Erfahrung, daß ein Blutegelbiß nicht schmerzhaft ist, sodaß eine Blutegelbißwunde auch nach starker mechanischer oder chemischer Einwirkung (Nadelstich, Jod) nicht schmerzt; hieraus hat man geschlossen, daß die Egel beim Biß ein «schmerzstillendes Mittel» benutzen.

Die Früchte, die jedes Jahr, besonders in den tropischen Gegenden der Erde, nicht gegessen werden, würden allein genügen, um — so stellt die Berechnung eines englischen Ernährungswissenschaftlers fest — die Ernährung von 4 Milliarden Menschen jährlich, d. h. also der doppelten Zahl der gegenwärtigen Bewohner der Erde, sicherzustellen.

Auch Metalle können ermüden. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß ein Motor, der 100 Stunden hintereinander

beschäftigt wird, weniger leistet und mehr Schäden aufweist als ein vollkommen gleich gebautes Modell, das man 10 mal 10 Stunden mit Unterbrechungen arbeiten läßt. Hierher gehört auch die bekannte Erscheinung, daß Rasiermesser scheinbar wieder schärfer werden, wenn man sie einige Tage nicht benutzt. Die Erklärung der Metall-Ermüdung ist nicht eindeutig; man nimmt aber an, daß die Moleküle, durch die Tätigkeit in „Unordnung“ gebracht, einige Zeit brauchen, um sich wieder „auszurichten“.

...Ja, aber  
eine Friktion  
Silvikrine



Am besten für's Haar ist und bleibt  
Lotion Silvikrine, die einzige Lotion,  
welche die Schuppenbildung und den  
Haarausfall verhütet und dem Haar die  
volle natürliche Schönheit erhält. Bereitet  
mit Silvikrine Pure, der natürlichen bio-  
logischen Haarnahrung. 103/1

Bei jedem guten Friseur